



**Ergebnisprotokoll der
6. Sitzung des Diözesanausschusses „Schule und Erziehung“
in der 12. Amtsperiode des Diözesanrates
am 23. Januar 2012**

Ort: Bistumshaus St. Otto, Heinrichsdamm 32, Bamberg
Datum: 23.01.2012
Beginn: 16.30 Uhr
Ende: 18.45 Uhr

Teilnehmer: Stefan Dorscht, Dr. Ralph Fischer, Hans-Dieter Franke (bis 18.30 Uhr),
Günther Hoffmann, Rolf Kimberger, Dr. Claudia Leuser, Doris
Otzelberger, Annegret Schurkus, Anton May, Jenny Wagner, Winfried
Zawidzki

Entschuldigt: Norbert Bocksch, Dr. Karl-Werner Goldhammer, Dr. Cordula Haderlein,
Georg Klaus, Dr. Sven Pflafka, Joachim Waidmann, Erwin Horn

Tagesordnung:

1. Begrüßung, geistliches Wort
2. Genehmigung des Protokolls
3. Impulsreferat „Qualitätskriterien für katholische Schulen“ (Herr Franke); Diskussion
4. Lehrertag 2013
5. Sonstiges

TOP 1

Der Vorsitzende Dr. Ralph Fischer eröffnet die Sitzung und begrüßt die Teilnehmer.
Mit Impulsen zum Bild „Alle Menschen werden das Heil sehen“ (Sieger Köder)
werden die Anwesenden von Diakon Anton May meditativ eingestimmt.

TOP 2

Das Protokoll der letzten Sitzung vom 19.09.2011 wird genehmigt.

TOP 3

Herr Franke referiert zum Thema „Qualitätskriterien für katholische Schulen.
Grundsätzlich gilt für ihn der Marchtaler Plan als Kriterium, das katholische Schulen
ausmacht.

In einem kurzen geschichtlichen Rückblick auf die Wurzeln der heutigen katholischen
Schule weist Franke zunächst auf die Ordensschulen (benediktinisch, dominikanisch,
franzis-kanisch, Maria-Ward-Schulen etc.), auf deren Geist und Angebot hin. Seit
etwa 30 Jahren brechen diese Grundlagen weg. So haben sich etwa in der
mitteleuropäischen Provinz die Maria-Ward-Schulschwestern komplett als
Schulträger von katholischen Schulen verabschiedet. Ehemalige Ordensschulen

wurden in unterschiedlichen Situationen übernommen. Von Bischof Stimpfle wurde vor mehr als 30 Jahren das Augsburger Schulwerk gegründet. Das Erzbistum Bamberg ist heute zum Beispiel der Schulträger der Maria-Ward-Schulen im Bereich des Erzbistums.

Immer mehr spitzte sich die grundsätzliche Frage zu: Welche Art von katholischer Schule soll es in Zukunft geben?

Franke benennt zwei unterschiedliche Ansichten, was eine katholische Schule ausmacht: einerseits die sog. „E 10“-Sichtweise, wonach eine gute katholische Schule eine gute normale Schule sein soll mit „katholischem Additivum“. Eine andere Sichtweise versteht katholische Schule als eine ganz eigenständige, in sich geschlossene katholisch-kirchliche Schule mit christlichem Menschenbild als Grundlage. Der Trend – auch des vorliegenden Orientierungsrahmens – geht in die zweite Richtung: Die katholische Schule ist weniger eine Lern- und Wissensgemeinschaft - das „Wissen des Abendlandes“ gilt als zweitrangig; vielmehr steht die Erziehung im Zentrum. Andererseits soll der Unterricht mindestens genauso gut sein wie der an anderen Schulen. An diesem Grundsatz orientieren sich heute katholische Schulen mit ihrem jeweiligen „Ordinarium“ und „Proprium“. Glaube, Kultur und Leben sowie die Erziehungsgemeinschaft von Lehrern, Eltern und Schülern spielen dabei eine wichtige Rolle. Der Schulträger hat eine hohe Verantwortung, die über die des Sachaufwandsträger hinausgeht. Die enge Abstimmung zwischen Diözese und Schule ist entscheidend für das Gelingen.

Schule soll sich als lebendiger Organismus auf den Weg machen unter Berücksichtigung von Selbstevaluation, externer Evaluation und der Interpretation der Ergebnisse.

Im weiteren Verlauf nimmt Franke Qualitätskriterien in den Blick.

Folgende Fragen werden vom Referenten aufgeworfen:

- Wie lassen sich die zum Teil eher lethargischen Eltern stärker in das Schulgeschehen einbinden?
- Inwiefern werden kirchliche Schulen beiden Geschlechtern gerecht, da die meisten kirchlichen Schulen immer noch überwiegend von Mädchen besucht werden?
- Kann dies verantwortet werden, dass die Buben ins Hintertreffen geraten?
- In welche Richtung soll die Profilierung einer Schule gehen: ins jeweilige Belieben gestellt, abgestimmt auf regionale Begebenheiten abgestimmt, und mit welchem Qualitätsmaßstab und in welchem Umfang?
- Wir sprechen von katholischer Schule, und 90% der Schüler sind evangelisch!?
- Kann der nicht-christliche Schüler in einer solchen Schule (s)einen Platz finden?
- Wie soll der Leuchtturm aussehen, der sich nach diesen Kriterien für katholische Schulen richtet und die Entwicklung überblickt?
- Wie begleitet der Schulträger den Prozess?
- Wollen wir bloß althergebrachte Werte tradieren, oder müssen wir neue Wege gehen?
- Muss die kirchliche/katholische Schule dem politischen Schulbildungsprozess entsprechen oder kann ein eigener Weg gegangen werden?

Die anschließende Diskussion bezieht sich vor allem auf die auf die zentrale Frage, welche Motivationen für Kinder und Eltern gegeben und ausschlaggebend sind, Kinder auf eine katholisch-kirchliche Schule zu schicken.

TOP 4

Folgende Referenten werden für den Lehrertag 2013 vorgeschlagen: P. Klaus Mertes SJ, Michael Falten („Auf die Lehrer kommt es an!“), Volker Ladenthin sowie Hubertus Lutterbach („Kinder und Christentum“). Zur Auswahl des Referenten werden die Mitglieder des Sachausschusses bis 01.03.2012 um Rückmeldung gebeten.

TOP 5

Im CPH Nürnberg findet am Samstag, den 05.05.2012, der DKV-Studententag mit Hubertus Halbfas zum Thema „Glaubensverlust - die Neuerfindung des Christentum“ statt, zu dem herzliche Einladung ergeht. Der Flyer zu diesem Studententag findet sich im Internet.

Frau Otzelberger weist auf den Basiskurs „Weniger Stress - Mehr Lebensfreude“ (September bis November 2012) im Rahmen von „Kess- erziehen“ hin.

Nächster Termin: **27.03.2012, 17.30-19.30 Uhr** im Bistumshaus St. Otto, Bamberg

Dr. Ralph Fischer
Vorsitzender

Doris Otzelberger
Schriftführerin